

Sonntag, 30. Dezember 2001

Offenbarung 22,1-5

Das wiedergefundene Paradies und das neue Jerusalem

Urzeit und Endzeit

Offb 22,1-5 bildet den Abschluss der Schau des neuen Jerusalem. Die Verheißung der himmlischen Gottesstadt wird verbunden mit der Erwartung eines endzeitlichen Paradieses. Urzeit und Endzeit entsprechen sich, und zugleich übertrifft die Neuschöpfung (5) das Paradies der ersten Schöpfung.

Verheißungen des Alten Testaments werden für die bedrängte Gemeinde neu gesagt: Die Paradiesströme (1.Mo 2,10-14) und der Strom aus dem Tempel (Hes 47,1; Sach 14,8) erscheinen hier in ihrer Vollendung. Nach den vielen Strömen des Verderbens, die sich über der Erde ausbreiteten, strömt am Ende das Lebenswasser. Es kommt direkt vom Thron Gottes und des Lammes. Gottes Herrschaft - sein Thron - ist Grund allen Lebens. Bäume des Lebens (1.Mo 2,9; Hes 47,12) werden in Gottes neuer Schöpfung Leben in Fülle schenken. Was von Gott herkommt, beseitigt alles Unheil, bis hin zur leiblichen Heilung: In Gottes neuer Welt gibt es weder Krankheit noch Leid noch Tod (4).

Ungetrübte Gemeinschaft mit Gott

Nichts „Verfluchtes“, nichts, das unter dem Bann steht (vgl. Jos 7,11-13), wird uns von Gott trennen: „Wo noch ein Bann wäre, könnte Gott nicht wohnen“ (A. Pohl). Der Fluch, der mit der Sünde in die Welt kam und am Beginn einer Geschichte des Unheils stand, ist endgültig beseitigt und überwunden. Während jetzt noch gilt: „Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann. Von seinem Angesichte trennt uns der Sünde Bann“ (J. Klepper), wird am Ende die ungetrübte Gemeinschaft mit Gott stehen. Aus dem Glauben wird Schauen (vgl. 2.Kor 5,7), die sehnliche Bitte der Glaubenden „Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?“ (Ps 42,3b) wird in Erfüllung gehen (vgl. Mt 5,8).

Auf der Stirn der „Knechte Gottes“ wird nicht ihr eigener Name stehen, sondern der Name dessen, der uns erschaffen und erlöst hat. Sein Eigentum sind wir, ihm wurden wir in der Taufe übereignet, im Glauben erkennen wir seine Herrschaft jetzt schon an. Was wir sind und was wir sein werden, was uns auszeichnet, verdanken wir alleine ihm!

Der Sieg des Lichts

Am Anfang dieser Welt stand Gottes Schöpferwort: „Es werde Licht!“ (1.Mo 1,3). Am Ende wird Gottes Licht den Sieg über alle Finsternis davontragen (vgl. Offb 21,23). Alle dunklen, chaotischen, widergöttlichen Mächte werden endgültig besiegt, ja gänzlich verschwunden sein. Nichts mehr steht der heilvollen Herrschaft Gottes im Wege. Und die „Knechte Jesu“, seine zuvor unterdrückte und geschmähte Gemeinde, wird an dieser Herrschaft beteiligt sein. „Jesus Christus herrscht als König, alles sei ihm untertänig; ehret, liebet, lobet ihn!“ (Ph. F. Hiller).

Fragen zum Gespräch:

- Was steht in meinem Leben der Herrschaft Gottes im Wege?
- Wo und wie gibt Gott uns schon jetzt einen Vorgeschmack seiner neuen Welt?
- In welchen Bereichen meines Lebens möchte ich mich am Ende des Jahres neu auf Gottes Verheißung ausrichten?

Lieder: 723, 308, 359

Pfarrer Dr. Johannes Zimmermann, Dußlingen